

Theologische Gottesreste

Interessant, wenn sich Leute mit hohem religiösen Wissen als "gottlos" outen. Kathweb berichtete am 27.4.2012 über einen Vortrag des Philosophen Franz Josef Wetz an der Theologischen Fakultät in Innsbruck. Die kathweb-Meldung begann mit: *Dem sogenannten "neuen Atheismus", wie er etwa von dem Evolutionsbiologen Richard Dawkins propagiert wird, fehlt es an "existenziellem Ernst". Dies unterstrich der deutsche Philosoph und Religionskritiker Franz Josef Wetz¹ bei einem Vortrag am Donnerstag in Innsbruck. Die gegenwärtig "aggressive Religionskritik" enthalte "nur wenig Neues", sie langweile ihn gar, da ihre Emphase einzig der medialen Sensationslust geschuldet sei, so Wetz: "Die neue Religionskritik konnte nur darum eine hohe Aktualität gewinnen, weil sie wie Boxkämpfe und Krimis im Fernsehen einen hohen Unterhaltungswert besitzt". Ihr mangle jedoch ein "existenzieller Hintergrund", wie er noch die religionskritischen Klassiker von David Humes über Friedrich Nietzsche bis Sigmund Freud gekennzeichnet habe.* Der Rest dieser Meldung fand Verwendung auf meinen Metawelten vom April 2012².

Nun hat der gelehrte Theologe der Tiroler Tageszeitung für die Ausgabe vom 06.05.2012 ein Interview gespendet. Das ist wieder was für einen meiner beliebten Kommentare. Mal was anderes: ein atheistischer Kommentar zu einem Interview mit einem atheistischen Theologen. Das Interview für die Tiroler Tageszeitung führte Irene Heisz.

„Wir sind gottlos, aber Gott noch nicht losgeworden“

Ein atheistischer Theologe, der traurig über seinen Glaubensverlust ist, und ein Philosoph, der über guten Sex und die wundesten Punkte unserer Kultur nachdenkt: Franz Josef Wetz.

Irene Heisz: *Sie haben in Innsbruck an der Theologischen Fakultät über Atheismus referiert. Was interessiert Sie mehr: Warum Menschen glauben oder warum jemand nicht glaubt?*

Franz Josef Wetz: In erster Linie interessiert mich, wie jemand dazu kommt, überhaupt zu fragen, ob er glauben soll oder nicht. Der gleichgültige Christ ist genauso uninteressant wie der gleichgültige Atheist, mich interessiert der suchende, ruhelose, des Gelingens seines Lebens nicht sichere Mensch.

Da liegt er richtig. Gleichgültigkeit ist nicht spannend, schon in der Bibel steht geschrieben, Apokalypse 3, 15-16: "Ich kenne euer Tun: Ihr seid weder warm noch kalt. Wenn ihr wenigstens eins von beiden wärt! Aber ihr seid weder warm noch kalt; ihr seid lauwarm. Darum werde ich euch aus meinem Mund ausspucken." Als aggressiver Krawallatheist sag ich nein, nein, weil ich nicht gleichgültig bin! Was allerdings nicht bedeutet, dass ein Mensch, der nicht gleichgültig ist, ein ruhelos Suchender sein muss: er wird oft ein zorniger Mensch sein, der sich für Demütigungen revanchiert. Wer nie religiös belästigt wurde, kann problemlos religiös gleichgültig sein, er hat nichts vermisst und vermisst nichts.

Der über sein Suchen früher oder später zu den so genannten letzten Fragen findet?

Wetz: Ja. Die Antwort kann im Glauben liegen - aber auch im Gegenteil.

Gläubige fühlen sich beleidigt, wenn man einen zentralen Bestandteil ihres Selbstverständnisses als Privatsache oder gar als neurologische Devianz abtut. Nichtgläubige empört, dass sie sich dafür verteidigen müssen, nicht an eine Illusion zu glauben. Wo stehen Sie?

Wetz: Ich vertrete nachdrücklich eine atheistische Position.

Wie kam's, dass der katholische Theologe Wetz vom Glauben abfiel?

Wetz: Zunächst hat mich die Auseinandersetzung mit der Philosophie zusehends von jeder Art von religiösem Glauben entfremdet. Dazu kam die Beschäftigung mit Kulturgeschichte und die Frage: Wie kann es sein, dass eine Geschichte, die vor 2000 Jahren in einer primitiven Bauernkultur spielte, als letzte Wahrheit für den gesamten Kosmos gelten soll? Und das Theologiestudium an sich, die historisch-kritische Methode der Wissenschaft, fand ich auch glaubensaustreibend und entzaubernd. Es ist mir absolut unverständlich, wie ein Exeget³ heute noch gläubig sein kann.

Ein wunderbares Wort aus Theologenmund! Wer die "heiligen" Texte kritisch gelesen hat und trotzdem darauf beharrt, göttliche Botschaften gelesen zu haben, kann nur ein Opportunist und Heuchler sein. Oder ein Mensch mit einem so grundgewaschenen Gehirn, dass er zu einem freien Nachdenken gar nimmer fähig ist. Wer heute ein Buch wie Kubitzas "Jesuswahn" liest, der kann doch gar nimmer auf die Idee kommen, es gäbe Gottessöhne, die auf Erden wandeln. Selbst wenn ihm der liebe Jesus schon eingetrichtert worden war, bevor er windelfrei wurde.

Kritische Wissenschaft und Glaube gehen trotz aller gegenteiligen päpstlichen Bemühungen nicht zusammen.

Wetz: Jedenfalls nicht ohne Weiteres. Das war der vierte Faktor, der mir den Glauben nahm: die Ergebnisse der Naturwissenschaften! Irgendwann um mein 30. Lebensjahr herum ist mein Glaubensgebäude in sich zusammengefallen.

Mit welchen Folgen für Ihre Haltung gegenüber Religiösen?

¹ Zur Person (lt. Tiroler Nachrichten): Geb. am 19.3.1958 in Rockenburg, Studien der Philosophie, Germanistik und Theologie. Professor für Philosophie Päd. Hochschule Schwäbisch Gmünd; Mitglied des Wissenschaftsbeirats der Giordano Bruno Stiftung. Publikationen: „Die Würde der Menschen ist antastbar“, „Baustelle Körper – Bioethik im 21. Jahrhundert“, „Lob der Untreue“ (2011) u.v.m.

² <http://www.atheisten-info.at/downloads/Metawelt0412.pdf> - Seite 13f unten

³ Exeget: Ausleger, Erläuterer von Texten, die biblische Exegese ist die Auslegung von Texten des Alten und Neuen Testaments in der christlichen Theologie und für die Glaubenspraxis.

Wetz: Es gibt die Draufschläger-Atheisten, aggressive Polemiker, die einen Heidenspaß daran haben, die Kirchen vorzuführen. Es gibt, vor allem in Westeuropa, die wachsende Zahl derer, die der Religion nicht einmal mehr feindselig, sondern völlig indifferent gegenüberstehen.

Das mag er also nicht! Dass Polemiker, einen Heidenspaß daran haben! Warum mach ich diese Homepage? Weil ich ein ernsthafter Mensch bin? Nein, wirklich nicht! Weil es mir einen Heidenspaß macht, die Kirchen vorzuführen! Als Pensionist bin ich ein Mensch mit viel Freizeit. Ich bin unfallbedingt gehbehindert, steige also auf keine Berge, durchwandere keine Täler, züchte keine Rosen und mähe keinen Rasen. Den ganzen Tag nur Filme anschauen und Bücher lesen, ist auch nicht das Wahre, man braucht was Kreatives. Als bösertiger Mensch bin ich deshalb ein aggressiver Krawallatheist geworden! Leute wie Wetz mag ich natürlich trotzdem! Weil es gibt ja nicht so viele Theologen, die sich religionskritisch outen, auch nicht unter denen, die tatsächlich über die Glaubensinhalte kritisch nachdenken. In der Regel sind solche entweder nur undercover ungläubig oder sie konstruieren sich einen Ersatzglauben. Zum Beispiel mit einem Jesus als befreiungstheologischen Revolutionär, also einen irdischen Erlöser.

Und Sie selbst?

Wetz: Ich zähle mich zu einer dritten Gruppe. Ich bin klassisch katholisch sozialisiert, war Messdiener, bei der Jungchar usw. Ich habe das Ganze nie als etwas Schreckliches erlebt und gern Theologie studiert. Bis mich mein Zweifel eingeholt hat. Ich stilisiere mich ganz gern zum nostalgischen Religionskritiker, dem es schwerfällt, Gott nicht existieren lassen zu können.

Einmal religiös geschädigt: da kann offenbar was haften bleiben. Man verliert mit dem Glauben ja auch seinen sozialen Bezugsbereich. Ich kannte zum Beispiel einen auch offiziell zum Atheisten gewordenen Priester, dem blieb als Dauerschaden die ÖVP. Er wählte bis zu seinem Tode eine christliche Partei und genierte sich deswegen nicht einmal. Franz Josef Wetz hat mit dem Verlust seines Glaubens auch seine Heimat verloren. Nicht den nicht-existenten Gott vermisst er, sondern seine Mitministranten, Mitkirchengeher, Mitpfarrfestfeierer, Mitwallfahrer.

Sie vermissen die Geborgenheit, die Ihnen die Kirche vermittelt hat?

Wetz: Genau. Meinem stark naturalistischen Ansatz zufolge sind wir Menschen nichts weiter als schmalnasige Säugetiere, die aus dem Wirbel einer ungerichteten Evolution emporgeschleudert wurden, ungefähr 30.000 Tage leben und dann wieder ins Nichts verschwinden. Verstandesmäßig finde ich diese Position am überzeugendsten, gefühlsmäßig aber unbefriedigend, sogar abstoßend. Umgekehrt ist es mit Religion: verstandesmäßig unplausibel, aber gefühlsmäßig nach wie vor anheimelnd. Das scheint mir nicht untypisch für unsere Generation.

Als ich als kleiner Bub erfuhr, dass es gar keinen Osterhasen gibt, war ich momentan auch traurig und vermisste den Osterhasen und das ganze Drumherum. Aber dann ärgerte ich mich, weil ich nicht selber drauf gekommen war, sondern mich ein Cousin darüber aufklären musste. Den Osterhasen mag ich trotzdem immer noch. Er war schließlich der tiefste Glaubensbestandteil meines Lebens gewesen. Aber das Wissen darüber war mir dann auch als Kind trotzdem lieber als der Glaube. Es war natürlich schön gewesen, wenn der Osterhase die Ostereier färbte und versteckte. Aber was übers wirkliche Leben zu erfahren, war auch schön. Ich fühlte mich erwachsener.

Wir wissen noch, was uns fehlt.

Wetz: Die Generation nach uns gehört bereits zu den Indifferenten, die haben gar nichts mehr, wovon sie sich verabschieden müssten. Wir hingegen sind gottlos, aber Gott noch nicht losgeworden. Damit ringe ich immer noch.

Lieber Wetz, ich bin elf Jahre älter als Sie und trotzdem gottlos aufgewachsen. Allerdings war das damals noch nicht so einfach, weil religionsfrei zu sein, bedeutete im ländlich-dörflichen Bereich aussätzig zu sein. Meine Eltern traten deshalb nicht aus der Kirche aus, ließen ihre Kinder taufen und wir mussten den Religionsunterricht besuchen. Was ein anhaltendes Trauma war: zwölf Jahre lang lügen und heucheln zu müssen. Als Krawallatheist begleiche ich jetzt die offene Rechnung, ich zahle es ihnen heim, diesen Klerikalfaschisten! Und es bereitet mir Spaßvergnügen! Gott brauchte ich nie loszuwerden, aber die religiösen Aufseher haben mich gedemütigt und jetzt zerreiß ich mir das Maul über sie! Heute ist es kein Problem mehr, religionsfrei aufzuwachsen und die jungen Religionsfreien brauchen sich auch über nichts mehr ärgern, der ganze Schmarren geht sie schließlich nix mehr an.

Eh erst seit 20 Jahren ...

Wetz (lacht): Eben! Ich vermute, dass mich die Trauerarbeit bis ans Lebensende beschäftigen wird.

Bei Wetz ist es natürlich komplizierter: er hat Religion als Freund und nicht als Feind erlebt, ich hab Freiheit gewonnen, er hat Freunde verloren. Er muss darum einen Schritt mehr machen. Aber er kann nicht ehemalige Freunde in Feinde umwandeln, ich musste nur die feindliche Beherrschung loswerden.

Bestätigt sich wissenschaftlich der Alltagseindruck, dass der Ton zwischen Gläubigen und Atheisten in letzter Zeit rauer geworden ist?

Wetz: Wir erleben eine Wiederbelebung der religionskritischen Auseinandersetzung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die heutigen Argumente in diesem Kulturkampf gab es, verbunden mit den Namen Nietzsche, Marx, Feuerbach, Freud, schon damals. Frieden zwischen Religion und Atheismus und moderner Welt war seither nie, aber doch eine Art Waffenstillstand. Der ist nun aufgehoben.

Es ist jetzt gesellschaftlich so, dass dem Atheismus kein Kainsmal mehr aufgebrannt werden kann. Die Grund- und Freiheitsrechte gelten nunmehr nicht nur formal, sondern auch im echten Leben auch für Religionsfreie. Zumindest in Europa. Waffenstillstand hat es keinen gegeben, aber im 19. Jahrhundert konnten öffentlich endlich Glaubensvorstellungen in Zweifel gezogen werden - ohne dass man deswegen Strafverfolgungen fürchten musste. Nietzsche, Marx, Feuerbach, Freud und noch etliche andere durften öffentlich sagen, was 100 Jahre vorher nur in kleinen Zirkeln geäußert werden konnte. Jetzt werden Bücher wie der "Gotteswahn" von Richard Dawkins zur Bestsel-

lern, was Karl Marx übers "Opium des Volkes" oder Sigmund Freud über religiöse Neurosen schrieb, war noch Spezialliteratur. Der Waffenstillstand wurde nicht aufgehoben, sondern heute herrscht Waffengleichheit.

Warum?

Wetz: Dazu beigetragen hat der islamische Fundamentalismus. Terror im Namen Allahs zieht alle monotheistischen Religionen in einen Sog. Dazu sind vom Westen her die Evangelikalen im Vormarsch. Und dann war da die katholische Folklore, die Johannes Paul II. bis hin zu seinem Sterben inszeniert hat und die zu einem Geraune von der Wiederkehr des Religiösen geführt hat.

Da stimme ich jetzt mit Wetz nicht überein. Der islamische Fundamentalismus zieht nicht die anderen Religionen in einen Sog, sondern zeigt auf, welchen Fortschritt in der gesellschaftlichen Entwicklung die Aufklärung gebracht hat und wie schrecklich aufklärungslose Gesellschaften sind. Leider gibt es die Philoislamisten, die das absolut nicht begreifen und meinen, sie müssten die Abneigung des Großteils der Menschen gegenüber solchen religiösen Vorstellungen und Verhaltensweisen wie sie im islamischen Bereich auftreten, als "fremdenfeindlich" deklarieren, dass Abneigung gegen den Islam als aufklärungsfreundlich zu verstehen sein kann, kapiere diese Islam-Apologeten nicht. Die Evangelikalen sind im "Westen" nicht im Vormarsch. Höchstens in Ländern der Dritten Welt, in denen noch ein hoher Bedarf am "Opium des Volkes" besteht, wo also Religion noch der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt und der Geist geistloser Zustände ist. Das Geraune von der Wiederkehr des Religiösen wird von den Religiösen geraunt. So hätten sie es gern, aber so spielen sie es nicht. Die katholische Kirche redet seit Jahren von der "Neuevangelisierung", sie fängt aber damit nicht an. Im Sommer 2011 war zum Beispiel vom Vatikan ein diesbezüglicher Probelauf in elf europäischen Städten für die Fastenzeit 2012 angekündigt worden, heuer war davon nichts mehr zu hören⁴.

Was allerdings nie mehr als Wunschenken war.

Wetz: Die Religionskritiker hat es dennoch provoziert, und sie fanden in den modernen Medien interessierte Multiplikatoren. Da wurden dann gern erkonservative Dogmatiker und aggressive Atheisten in Talkshows aufeinander losgelassen, Zeitungen griffen das Thema auf, Bücher wurden geschrieben ...

Sie halten die Kluft zwischen Gläubigen und Atheisten für eine Medienfiktion?

Wetz: Ein Stück weit schon! In der breiten Bevölkerung findet eine Auseinandersetzung mit Kirche auf der Ebene von Missbrauchsskandalen statt, aber nicht auf einer grundsätzlich religionskritischen Ebene. Wenn man sich die Diskussionslinie von David Hume im 18. Jahrhundert bis Nietzsche anschaut, sieht man, dass Richard Dawkins, Christopher Hitchens, Michael Schmidt-Salomon und wie sie alle heißen kein einziges neues Argument bringen.

Warum sollten sie auch? Glaubt Wetz, es könnten bahnbrechend neue atheistische Thesen entwickelt werden? Dann soll er es tun, statt darüber zu jammern, "dass Richard Dawkins, Christopher Hitchens, Michael Schmidt-Salomon und wie sie alle heißen kein einziges neues Argument bringen". Lieber Wetz, her mit neuen Argumenten!

Entkräftet das deren Religionskritik?

Wetz: Durchaus nicht. Die Argumente von damals sind ja nie bearbeitet, geschweige denn widerlegt worden. Meine Kritik an der gegenwärtigen Religionskritik, also an meiner eigenen Fraktion, ist aber: Mir fehlt an den Büchern von Dawkins und den meisten anderen der existenzielle Ernst. Sie nehmen den um seine Position in der Welt ringenden Menschen im Sinne Blaise Pascals, Kierkegaards oder auch Sartres nicht ernst.

Gibt es dieses Ringen um die Welt? Oder ist das nicht in Wirklichkeit ein religiöses Argument? Papst Ratzinger sagt zum Beispiel sehr gerne, es gäbe Menschenmassen, die Antworten suchten. Antworten auf Fragen, die jedoch die Kirchen stellen, nicht die angeblich Suchenden. Wieviele Religionsfreie fragen danach, woher man komme, wohin man gehe und was der Sinn des Lebens sei? Mir ist noch keiner untergekommen. Den "Sinn des Lebens" vermögen die Menschen ihrem Leben selber zu geben, sie suchen nicht nach vorgegebenen oder verordneten Sinnen.

Die offizielle katholische Antwort auf die Frage "wozu leben wir?" lautet: "Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihm in Liebe und Treue zu dienen und so zum ewigen Leben zu gelangen." Das ist doch eine reichlich dumme Antwort. Weil sie setzt den entsprechenden Glauben voraus und ist darum ein Zirkelschluss. So auf die Art: "Wir glauben, weil wir in den Himmel wollen und in den Himmel wollen wir, weil wir glauben". Es ist sinnlos nach allgemein gültigen Antworten zu suchen, wir müssen uns selber den Sinn geben!

Vielleicht kann man das Ringen wissenschaftlich ausblenden, aber das einzelne kleine Menschlein kommt darum nie herum.

Wetz: So ist es, der Mensch hat nun einmal einen hohen Trost- und Sinnbedarf. Da geht's nicht um eine reine philosophische Logelei.

Da stimmen wir nicht überein. Was Wetz hier vertritt, ist Abhängigkeit, Tröste mich, gib mir Sinn! Sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, wie es Kant verlangt, bewältigt den Sinn- und Trostbedarf. Mit dem *existenziellen Ernst* muss man sich eben selber befassen. Wenn man dann mit der eigenen Antwort zufrieden ist, passt es!

Die Naturwissenschaften werden noch lange nicht am Ende ihrer Möglichkeiten der Welterklärung angekommen sein. Wird der Gottglaube in der europäischen Kultur aussterben?

Wetz: Ganz aussterben wohl nicht, aber wir steuern schnurstracks auf eine Gesellschaft ohne Gott zu. Oder besser: auf das einmalige Experiment einer Gesellschaft ohne Gott.

⁴ Siehe <http://www.atheisten-info.at/infos/info0827.html>

Da ist ihm zuzustimmen, denn der Hang zum Esoterischen wird bleiben. Wenn man mit Problemen nicht fertig wird, seine Ängste nicht bewältigen kann, dann hilft Esoterik. Aber der Jesus hilft nimmer. Und die gute Gottesmutter auch nicht. Aber vielleicht ein Talisman und Bachblütentee.

Die "Gesellschaft ohne Gott" ist nicht von religionskritischen Überlegungen, sondern vom fehlenden Bedarf gesteuert. Die neuen Gottlosen sind nicht einmal Atheisten, sie sind schlichtweg an religiösen Angelegenheiten nicht interessiert und es geht ihnen deshalb auch nichts ab. Die Kirchen reden sich zwar ein, diese Menschen müssten "Suchende" sein, aber sie sind es nicht.

Laut jüngsten Zahlen glauben gerade noch 53 Prozent der Österreicher an einen Gott.

Wetz: Das ist in Deutschland ähnlich. Und wir werden auf jeden Fall in den nächsten 20 Jahren weiterhin eine ungeheure Entkirchlichung erleben.

Das ist eine gute Botschaft, die organisierten Religionen haben keine Chancen mehr, sie werden einerseits gegen Selbstgebasteltes und Esoterisches weggetauscht und andererseits einfach ersatzlos überflüssig.

Wie schätzen Sie Versuche von intelligenten, aufgeklärten Menschen wie dem Wiener Kardinal Schönborn ein, verlorenes Terrain zurückzuerobern, indem sie teleologische Konzepte wie „Intelligent Design“ propagieren?

Wetz: Das funktioniert überhaupt nicht.

Weil?

Wetz: Weil es unterstellt, es gäbe Signale innerhalb der Wissenschaften, die einen Schluss auf das Höhere nahe legen. Das ist Unsinn, da fällt der Reflexionsstand hinter Kant zurück.

Schönborn kann man nicht als intelligenten, aufgeklärten Menschen bezeichnen, er hat mit dem "Intelligent Design" herumprobiert⁵, aber dann selber gesehen, dass damit in Europa kein Leiberl zu reißen⁶ ist. Religionen geben keine Antwort, sie stellen in Wirklichkeit nur zusätzliche unbeantwortbare Fragen. Weil wenn unbeantwortete Fragen mit "Gott" beantwortet werden und "Gott" selber nicht hinterfragt werden kann oder schlimmer: nicht hinterfragt werden darf, "Gott" sozusagen als Endlösungsdogma für alle Fragen gilt, dann kann man damit nichts anfangen. Da ist es doch wohl weitaus vernünftiger, zum Beispiel zu sagen, was vor dem Urknall (oder einem sonstigen Beginn von Raum und Zeit) war, wissen wir (noch) nicht, statt zu sagen, ein Gott hat urgeknallt und woher der Gott kommt, wissen wir nicht, weil dazu ist Gott zu groß und wir zu klein (oder ähnlichen Unsinn). Ein unerklärlicher Gott erklärt nichts, er ist somit eine sinnlose Konstruktion.

Im Rest des Interviews ging es um die Ansichten von Wetz über Sex, Liebensleben, Partnerschaft usw. - das hab ich nicht kommentiert.

Wechseln wir das Thema: In Ihrem jüngsten Buch „Lob der Untreue. Eine Unverschämtheit“ beschreiben Sie, dass die lebenslange monogame Ehe inklusive ewig junger Liebe, einer Partnerschaft auf Augenhöhe und sexueller Erfüllung nicht funktioniert und nie funktioniert hat.

Wetz: So sehe ich die Lage, ja. Die Idee der romantischen Liebe als Heiratsgrund stammt aus dem 18. Jahrhundert. Das war einerseits ein Fortschritt.

Andererseits hat uns diese Zeit nicht umsonst auch das „bürgerliche Trauerspiel“ beschert.

Wetz: So ist es. Die Illusion ist nicht aufrecht zu halten. U.a. deshalb, wie wir heute wissen, weil beim x-ten Mal Sex mit demselben Partner wichtige Botenstoffe wie Dopamin, Noradrenalin etc. nicht mehr ohne Weiteres freigesetzt werden. Dann ist es mit der Verliebtheit vorbei. Das führt dazu, dass langjährige Beziehungen nur so strotzen vor Verschwiegenem.

Sie leiten daraus ab, dass der Mensch seine Bedürfnisse nach Verliebtheit und sexueller Abwechslung diskret, aber ohne schlechtes Gewissen ausleben sollte?

Wetz: Ich plädiere für eine neue Sexualkultur, ja. Ich propagiere den Seitensprung nicht, aber er findet ja so oder so statt. Also bin ich dafür, ihn zu entdramatisieren und in einer an sich funktionierenden, von Herzenswärme getragenen Beziehung nicht unbedingt als Katastrophe zu betrachten.

Klingt super - funktioniert in aller Regel aber nicht, weil kaum jemand eifersuchtsfrei ist.

Wetz: Ich verschweige keineswegs, dass es problematisch ist - vor allem in Beziehungen, in denen die Partner die Achtung voreinander verloren und ihre Komplizenschaft zugunsten einer mehr oder minder unterschwellig Feindseligkeit aufgegeben haben.

Sie schreiben: „Guter Sex ist fast jede Sünde wert.“ 1. Was ist für Sie guter Sex? Und 2. Was ist dem Atheisten Sünde?

Wetz: Na ja, Sünde ist eine Redensart, die die Übertretung bestimmter Konventionen und Tabus meint. Und zum ersten Thema: Das Buch ist aus der Grundidee heraus entstanden, dass jede Kultur, so liberal sie auch ist, unsere dunklen Seiten, die nicht domestizierbaren, aggressiven, lustvollen Begierden kanalisieren und beschneiden muss.

Weil ohne Konvention Sozialleben im weitesten Sinn nicht funktioniert?

Wetz: So ist es. Aber das Begehren sucht sich Schleichwege auf die Hinterbühne des Lebens, was meines Erachtens dazu geführt hat, dass viele Menschen sexuelle Analphabeten sind. Guter Sex führt weg von unserer Genital-

⁵ siehe www.atheisten-info.at/downloads/kreat.pdf - www.atheisten-info.at/downloads/ID.pdf - www.atheisten-info.at/downloads/Schoenborn.pdf

⁶ Österreichisch - Deutsch : Leiberl reißen - erfolgreich sein

und Orgasmuszentriertheit und hin zu einer Erotisierung des ganzen Körpers, er lässt Hemmungslosigkeit und das Entwickeln einer Pausenkultur zu.

Wer mit seiner Arbeit so ans Eingemachte geht und existenzielle Betroffenheit einfordert wie Sie, muss sich auch fragen lassen: Wie halten Sie's in Ihrem Leben?

Wetz: Ich führe mit meiner Partnerin seit zehn Jahren eine diskret offene Beziehung, in der Seitensprünge erlaubt sind.

Das heißt?

Wetz: Man weiß, dass der andere sexuelle Abenteuer lebt, geht diesen aber nicht auf den Grund, weil Gemeinsamkeit und Vertrautheit stark genug sind, Ausbrüche auszuhalten. Kinderlosigkeit und der Umstand, dass wir nicht in einer Wohnung leben, erleichtern diese Lebensform. Es ist ein wenig das Sartre/de Beauvoir-Modell.

Aber Sie sitzen einander nicht?

Wetz (lacht): Das nicht. Für uns funktioniert dieses Modell zwar nicht immer konfliktfrei, aber alles in allem wunderbar. Mir ist aber schon auch klar, dass es schwierig ist und bleibt, Geborgenheit und Vertrautheit zu schaffen und gleichzeitig dem Verlangen nach der vollen Intensität des Lebens Rechnung zu tragen.

Wie Wikipedia zu entnehmen ist, hat Wetz Philosophie, Germanistik und Theologie in Mainz, Frankfurt am Main und Gießen studiert, arbeitete von 1981 bis 1993 am Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft der Universität Gießen als Assistent. Seit 1994 ist er Professor für Philosophie an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd. Seine Hauptarbeitsgebiete sind: Kulturphilosophie und Ethik mit der Frage, welche Konsequenzen die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften für das menschliche Selbst- und Weltverständnis haben - in existentieller, weltanschaulicher, gesellschaftlicher, ethischer und juristischer Hinsicht. Wetz ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der religionskritischen Giordano Bruno Stiftung.

Der Vatikan redet gern vom Dialog mit Ungläubigen, Wetz ließ man sogar an einer theologischen Hochschule vortragen. Ob man dies noch oft wiederholen wird? Oder hat man ihn deswegen dort reden lassen, weil er ein gewisses distanzierendes Verhältnis zum aktuellen Atheismus hat? Trotzallem: Wetz glaubt an keine Götter und er rechnet mit dem weiteren Niedergang der organisierten Religionen. Er wegen verlorener emotionaler Bezüge mit einer kleinen Träne im Knopfloch, wir mit einem fröhlichen Jappadappaduuu! in den Herzen und auf den Lippen!